

Großformatiges Bild schmückt die Altarwand der Kapelle von St. Josef

Künstlerin Jutta Schliers schafft symbolreiches Werk „Loblied an den Schöpfer“

Die unbefriedigende Raumsituation der vom Kreisbauamt geplanten und am 21.7.1965 eingeweihten Hauskapelle im Schweicher Altenheim St. Josef wurde immer wieder beklagt. Damit die zumeist gehbehinderten Bewohner die Kapelle barrierefrei nutzen können, wurden vor einiger Zeit in einem ersten Schritt die langen Bänke durch Stühle mit abklappbaren Kniebänken ersetzt und im vorderen Bereich der Kapelle hinreichend Platz für Rollstuhlfahrer geschaffen.

In einem zweiten Schritt wurde nun die bislang unbilderte große Altarwand durch ein von der Künstlerin Jutta Schlier aus Zierenberg bei Kassel geschaffenes sakrales farbenfrohes Bild gestaltet. Anlässlich des Patronatsfestes des hl. Josef wurde das Bild im Rahmen einer feierlichen Messe am 19. März gesegnet. Jutta Schlier war anwesend und erläuterte der Festgemeinde ihre Gedanken zum Bild. Am Festtag sah sie selbst das Bild erstmals aus der richtigen Perspektive. In ihrem Atelier war das aufgrund der Größe (4,00m hoch und 2,81m breit) nicht

möglich. Das mit Acrylfarben auf Multiplexholzplatten gemalte Bild besteht aus 12 Einzelteilen und ist als Triptychon mit einem 1,61m breiten Mittelteil und zwei gleich breiten Seitenelementen von je 0,60m gestaltet.

Bilder sind es, die den Geist, aus dem wir leben, sichtbar machen. Die Bilder, die wir an die Wände hängen, erinnern uns daran, wie sehr

Bilder unser Leben prägen. Deswegen ist es wichtig, sie mit Bedacht zu wählen, besonders dort, wo sich die Frage nach dem Sinn verdichtet, am Anfang und am Ende unseres Lebens. In Zeiten, in denen uns das Leben neue, ungewohnte Seiten zeigt, weil uns das widerfährt, was wir gewöhnlich Schicksal nennen, sind uns Bilder Unterstützung und Wegweiser. Die Bilder wollen angesehen werden, angesehen sein. Nur dadurch sind sie für uns da. Sie werden angesehen, weil sie gefallen, weil sie Freude machen, weil sie Sinn vermitteln, Hoffnung geben und Schönheit in die Räume bringen.



Jutta Schlier erläutert ihr Werk „Loblied an den Schöpfer“

Das farbenfrohe Bild mit dem von der Künstlerin gegebenen Titel „Loblied an den Schöpfer“ lädt zur Betrachtung und zum Verweilen ein. Franz von Assisis Ausspruch „Wo die Stille mit dem Gedanken Gottes ist, da ist nicht Unruhe noch Zerfahrenheit“ diene der Künstlerin als Grundlage ihres Schaffens. Farblich ist die emotionale Botschaft des Bildes in Gelb/

Orange und Blau gebündelt – die Farben werden zum Symbol für die grenzenlose göttliche Liebe. Der Mensch erlebt Leben in Fülle, wenn er sich von einer großen Liebe getragen weiß. Bildhaft dargestellt ergießt sich die Liebe Gottes in einen Kelch, der überfließt. Die unversiegbare Quelle, aus der jeder schöpfen darf, ist immer dieselbe: die Liebe Gottes. Durch Jesus erfahren wir diese göttliche Liebe. Er ist nach Joh 4,14 die Quelle lebendigen Wassers, denn dort heißt es: „wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt.“ Dieses lebendige Wasser hat in der Kirchengeschichte immer wieder Menschen zur Nachfolge bewegt und auf ihrem Weg gestärkt und gefordert. In besonderer Weise erlebte dies Franz von Assisi.

Auch viele ungezählte ‚Nichtbekannte‘ schöpfen aus der Liebe und richten ihr Leben danach aus.

Ihnen allen gemeinsam ist die Erfahrung, dass die Liebe trägt - auch und gerade dann, wenn der Mensch sich seiner Grenzen, Einschränkungen und Beschränkungen bewusst wird.

Ein in franziskanischer Trägerschaft gegründetes Haus, das für die ganze Lebenswirklichkeit des Menschen da sein soll, braucht einen Raum, in dem es ums Ganze geht, einen Raum, in dem durch Bilder, Zeichen und Symbole die Sehnsucht und die Suche nach dem Ganzen, der Glaube, die Hoffnung und die Liebe ihr Ziel und ihre Stärkung finden.

„Ich bin mir ganz sicher, liebe Frau Schlier, dass Ihr motivreiches Altarbild, das Tradition und Modernität farbenfroh verbindet, angenommen wird. Es wird auch einen Beitrag dazu leisten, das Besondere dieser im franziskanischen Sinn getragenen und geführten Einrichtung wirksam zu verdeutlichen“ resümierte Provinzoberin Schwester Monika Schulte ihren Festvortrag.